

ICON

Schweiz

September 2015

*In
einer
anderen
Welt*

A

Am Zürcher Obersee im Kanton St. Gallen stehen auf 7,5 Hektar Grund ausgewählte Baumschönheiten aus der Region vor der Kulisse der Glarner Alpen. Sie wuchsen dort nicht

von alleine. Enzo Enea hat sie in die Erde gesetzt und so vor dem Sterben bewahrt. Bäume, die gefällt werden sollten, weil eine Garage Platz brauchte, oder weil sich der Geschmack eines Grundbesitzers wandelte.

Seit 25 Jahren sammelt der berühmteste Landschaftsarchitekt der Schweiz heimatlose Bäume. 400 Exemplare hat er gehütet. 50 besondere Bäume aus der Sammlung arrangierte er vor fünf Jahren zu einem kunstvollen Park, manche sind 150 Jahre alt.

Wer das Baumuseum in Rapperswil-Jona besuchen möchte, fährt erst durch ein Industriegebiet und wird dann vom Grün förmlich verschluckt: Eine Allee herrlicher Sumpfpypressen, deren fedrige Blätter im Sommer hellgrün leuchten, führt auf das Gelände. Im Oktober färben sich die Blätter fuchsrot, fallen herab und bilden einen leuchtenden Teppich. Sumpfpypressen sind Methusalems, sie werden uralt.

Weil sie viel Wasser brauchen, senken sie den Grundwasserspiegel des feuchten Geländes in Seenähe, und die Bäume im angrenzenden Freiluftmuseum, die weniger Wasser vertragen, stehen dadurch nicht im Grundwasser und faulen. Enea setzte sie in Szene, in dem er

Mauern aus Muschelkalksandstein zwischen die Bäume stellte und so offene Räume schuf. Petra di Vicenza heisst der Kalkstein aus dem schon Andrea Palladio in der Renaissance seine Palazzi schlug. Auch Eneas inzwischen verstorbener Vater, Steinmetz und Bildhauer, hatte ihn schon bearbeitet. Ausserdem handelte er mit Terrakotta-Pflanzgefässen. Die Schalen und Töpfe des Vaters stehen heute als Installation auf dem Gelände. 1993 hatte Enea dessen Einmannunternehmen im nahen Schmerikon übernommen.

Der heute 51-Jährige, der als Kind gern im Wald spielte und die Forellen im Bach mit der Hand fing, gestaltet Landschaften in aller Welt. Mehr als 600 private und öffentliche Gärten hat er im Portfolio seiner Arbeiten, 150 Projekte weltweit sind gerade im Werden. Erstaunliche Zahlen. Mit Prinz Charles hat er in einem Londoner Garten gearbeitet, nachdem dieser ihn in der Schweiz zum Gedankenaustausch besucht hatte. Auch der verstorbene Beatle George Harrison, der ein Haus im Tessin besass, vertraute ihm seinen Garten an.

Enea studierte Industriedesign in London und machte dort seinen Master in Landschaftsarchitektur. Nach dem Abschluss reiste er nach Brasilien und Hawaii, wo er sein erstes grosses Projekt für die Hotelgruppe Sheraton verwirklichen durfte. 1998 erhielt er dann in London den Newcomer-Preis der Chelsea Flower Show: „Wir entwarfen einen modernen Kolonialgarten.“

Der Erfolg kam, und auch die Baumsammlung wuchs. Auf dem väterlichen Grundstück war es längst zu eng geworden. Enea wurde

sich mit den Nonnen des Zisterzienserinnenklosters Wurmsbach einig und pachtete Land in Jona-Rapperswil. 2010 siedelte Enzo Enea dann mit seinem gesamten Unternehmen dorthin über, und die Baumsammlung bekam endlich ein Zuhause, das gross genug war. Baum für Baum hatte er sorgsam aus dem alten Park ausgegraben, auf riesigen Tiefladern vertäut und am neuen Ort in die grüne Wiese gesetzt. Eine gewaltige Aktion, denn manch ein Baum ist tonnenschwer. Doch es schien, als hätten der Rote Schlitzahorn, aber auch die Blumen-Esche, die Feld-Ulme und all die anderen nur auf die richtige Bühne für ihren Auftritt gewartet.

Wir machen einen Spaziergang durch das Museum, an dessen Ufern sich Eibenkissen und Hortensienhecken bauschen. Enea ist immer wieder bewegt, wenn er die majestätischen Bäume sieht: „Ich finde jeden einzigartig.“ Der Sammler und Landschaftsgärtner streicht sanft über die ausgebreiteten Nadeln einer Mädchen-Kiefer, die schon 118 Jahre zählt. Noch älter ist der Rote Schlitz-Ahorn. Sein Keim ging bereits 1881 auf. Ob nun Winterlinde, Rosskastanie, Tulpen-Magnolie oder Eisenholzbaum – ein jeder ist ein Kunstwerk an sich: „Man muss sie einfach berühren. Dann spürt man ihre Stärke und ihr Alter.“ Zur Baum-Passion hat sich im Laufe der Zeit die Kunst gesellt. Den ältesten vegetativen Erscheinungen der Erde hat er moderne Skulpturen berühmter Künstler wie Tony Cragg, Sylvie Fleury oder Richard Erdmann zugeordnet. Mit Enea arbeiten 200 Mitarbeiter: 120 Gärtner, aber auch Schreiner, Metallbauer, Lichtgestalter, Architekten und Designer. Alles kommt aus einem Betrieb, die meisten wurden vor Ort ausgebildet.

Am Ende des insgesamt zehn Hektar grossen Geländes, das von einem komplexen Netz aus Strom sowie Be- und Entwässerung durchzogen ist, steht der von dem Architekten Chad Oppenheim entworfene Showroom mit Veranda, auf der ausgewählte Gartenmöbel arrangiert sind. Davor breitet sich ein Froschteich aus. Man würde sofort einziehen, so schön ist das Ambiente. Man ahnt, warum die Handschrift des Meisters vom Lenné-Garten in Potsdam bis zum Hotelgarten in China weltweit gefragt ist.

Was die meisten Klienten verbindet, ist ihr Alter. Sie sind meist zwischen 40 und 50 Jahre alt, wenn sie mit einer Vision und einem Auftrag kommen. Aber ein Garten braucht Zeit. Bäume wachsen langsam. Doch kaum ein Kunde möchte warten: „Nimmst Du Dir einen grösseren Baum, kaufst Du Dir Zeit. Das muss etwas kosten, denn in so einem Baum steckt viel Arbeit,“ sagt Enea.

Wir gehen in sein Aboretum, die Gehölz- und Baumsammlung. Hier ist alles käuflich. Alle vier Jahre nimmt er die Bäume aus der Erde, sticht die Wurzeln ab und setzt den Ballen wieder ein. Ähnlich der Technik wie sie auch beim Bonsai angewendet wird. „Je öfter ich das mache desto teurer wird es“, sagt er. Jeder Baum sei ein Stück Unendlichkeit und jeder habe eine Seele: „Sie können uns berühren wie manche Menschen es tun“, sagt er. „Doch nur wer Schönheit erkennt, kann sich auch des Lebens erfreuen.“ *Inge Ahrens*

Enea Baumuseum, Buechstr. 12, CH-8645 Rapperswil-Jona, Tel. 0041-55-225 55 55, täglich ausser sonn- und feiertags geöffnet, Eintritt CHF 15, www.enea.ch

GRÜN

Bäume in Obhut, Gärten für die Welt

Der Landschaftsarchitekt Enzo Enea sammelt seit 25 Jahren Bäume, die andere nicht mehr wollen. In seinem Museum in Rapperswil-Jona finden sie ein neues Zuhause



Der Landschaftsarchitekt Enzo Enea mit seinen knorrigen Schützlingen. Sie laufen in seinem Park im wahrsten Sinne des Wortes zu Höchstform auf



Der 130jährige Rote Schlitzahornbaum gehört zu den respektetnflössenden Veteranen in Enzo Eneas Parkanlage